

Predigt über Jes 61,1-3 **Bad König, 5.1.20; Martin Hecker**

Der Geist Gottes des Herrn ist auf mir, weil der Herr mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen; zu verkündigen ein gnädiges Jahr des Herrn und einen Tag der Vergeltung unsres Gottes, zu trösten alle Trauernden, zu schaffen den Trauernden zu Zion, dass ihnen Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauerkleid, Lobgesang statt eines betrübten Geistes gegeben werden, dass sie genannt werden »Bäume der Gerechtigkeit«, »Pflanzung des Herrn«, ihm zum Preise.

Das ist doch mal 'ne Ansage, liebe Gemeinde! Gute Botschaft für Elende. Heilung für zerbrochene Herzen. Freiheit für Gefangene und Gebundene. Ein gnädiges Jahr des Herrn für alle. Trost für Trauernde. Freude und Lobgesang.

Das ist doch mal eine Ansage in einer Welt, in der immer behauptet wird, nur schlechte Nachrichten seien gute Nachrichten. Das ist so ganz anders als all die Ansagen, die wir in diesen Tagen so zu hören bekommen: Kriegsgefahr im Nahen Osten. Brände in Australien. Angst vor Altersarmut in Deutschland. Gewalt gegen Andersdenkende. Christen in Gefängnissen – gerade letzte Woche habe ich von einem chinesischen Pastor gelesen, der es wagte, den Staatschef offen zu kritisieren. Man hat ihn

verhaftet – und mit ihm gleich 300 seiner Gemeindeglieder. Gottesdienstbesucher, deren Verbrechen darin besteht, dass sie ihm zugehört haben.

Aber auch hier, bei uns, in unserm Ort, in unserer Nachbarschaft: Tränen. Trauer. Schmerz. Krankheit. Wieder ein Mensch gestorben. Wieder eine Ehe gescheitert, wieder eine Familie zerrissen. Wieder zerbrochene Herzen.

Das sind doch die Dinge, die wir normalerweise zu hören bekommen. Schlechte Nachrichten.

Ich glaube ja: Die Welt sehnt sich nach guten Nachrichten. Nach Ansagen wie dieser, die wir gerade gehört haben. Manchmal meine ich zu beobachten, wie sich Nachrichtensprecher freuen, wenn sie – schmunzelnd und lächelnd – ausnahmsweise mal eine gute Nachricht weitersagen dürfen. Und hier nun so viele gute Nachrichten.

Viele durften diese guten Nachrichten schon sprechen. Auf drei von Ihnen, auf drei Nachrichtensprecher Gottes, will ich Ihren Blick – oder besser Ihr Ohr – jetzt lenken.

(1) Jesaja

Da ist zuerst mal der Prophet im Alten Bund, der den Menschen ansagt: „Gott hat Gutes mit Euch vor!“ Gute Botschaft für die, die im Elend sind. Elend – das meint nicht einfach Leute in Not oder Armut. Das alt-hochdeutsche Wort „Elend“ steht für Ausland, fremdes Land, Verbannung. Hier dürfen Menschen in der Verbannung hören: „Euer Elend hat ein Ende. Der unfreiwillige Auslandsaufenthalt ist vorbei.“ Die kamen ja

ins Elend, ins Ausland, weil sie die Warnungen der Propheten überhört haben. Weil sie die Gebote Gottes in den Wind geschlagen haben. Weil sie sich zu sicher waren. Weil sie Gott nen guten Mann sein lieben, der im Alltag keine Rolle spielte. Israel wurde erobert, die Bevölkerung deportiert. Ins Elend. Aber jetzt eben diese gute Nachricht für die Elenen. Im Vers unmittelbar nach unserem Abschnitt steht's noch mal ganz klar: „Ihr werdet die alten Trümmer wieder aufbauen und die verwüsteten Städte erneuern.“

Vor dem gleichen Hintergrund hören wir jetzt mal die „zerbrochenen Herzen“ – Herzen, die zerbrochen sind, weil sie ihre Schuld vor Gott erkannt haben (das Exil wurde ja als Strafe Gottes verstanden) oder schlicht und einfach zerbrochen vor Heimweh. Auch die „Gefangenen“, die „Gebundenen“, die „Trauernden“ – die bekommen hier sozusagen ein Gesicht. Und die hören jetzt diese herrliche Ansage, die frohe Botschaft des göttlichen Nachrichtensprechers, ganz konkret. „Ihr dürft wieder nach Hause. Ein gnädiges Jahr des Herrn werdet ihr erleben. Freude wird sich breit machen, ihr werdet Lob- und Danklieder für Gott singen.“

Eine großartige Nachricht ist das für sie. Das ist eine Botschaft, die Tränen trocknet. Fast schon der Duft des Paradieses.

So haben sie's dann auch erlebt. Worte, die konkret in ihre Situation gesprochen waren und die konkret wahr wurden.

Gleichzeitig aber hat man diese Worte immer noch etwas umfassender verstanden. Hat gesagt: Was da steht (und in den Sätzen davor und danach), das hat etwas mit dem

kommenden Messias zu tun. V.a. auch, weil hier ja der spricht, den „der Herr gesalbt“ hat. Und „der Gesalbte“, das ist im Hebräischen der „Maschiach“. Der Messias.

So, und da erzähle ich jetzt vom zweiten Nachrichtensprecher, der diese Worte sagte, nämlich von

(2) Jesus von Nazareth.

Als Jesus anfang mit seinem öffentlichen Wirken, als man begann, von ihm zu reden, da kam er bald wieder zurück nach Nazareth, wo er aufgewachsen war. Am Sabbat ging er wie immer in die Synagoge. Und dort nahm er sich das Recht heraus, das jedem jüdischen Mann zusteht: Er ließ sich eine Schriftrolle reichen, um zu predigen. Er schlug eine bestimmte Stelle auf und las: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen die frohe Botschaft den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen ... zu verkündigen das Gnadensjahr des Herrn.“ Jesus liest also genau diese Stelle aus Jesaja 61.

Dann setzt er sich hin (da stellte man sich nicht auf eine Kanzel, sondern man setzte sich hin), und alle sind gespannt, was der Bub vom Zimmermann Josef wohl zu sagen hat. Und nun hält Jesus eine Predigt – also, so kurz habe ich noch nie gepredigt. Er sagte nämlich: „Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor Euren Ohren.“ (Lk 4,21) Das war's. Ein einziger Satz nur.

Aber das ist mal ne Ansage. Dieser Satz hat's in sich. Es entsteht eine riesen Aufregung, eine leidenschaftliche Diskussion, ein

aufgeregtes Hin und Her, das damit endet, dass die Zuhörer Jesus einen Berg hinabstürzen und ihn so töten wollen.

Warum diese Aufregung bei einer so kurzen Predigt? Ganz einfach: Jesus hat nicht weniger gesagt als: „Jetzt ist der Messias da, auf den alle warten. Er sitzt vor Euch. Ich bin’s.“ *„Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat.“* Der Prophet meint mich. Der redet von mir. Der kündigt mein Kommen an.

Und für die Zuhörer gibt’s nur zwei Möglichkeiten: Entweder sie akzeptieren, was Jesus sagt. Oder sie halten ihn für einen Gotteslästerer. Und da sie meinen, dass sie ihn ja schon so gut kennen – nix geht über ein gepflegtes Vorurteil und eine Meinung, die von vornherein feststeht – lehnen sie ihn ab. Netter Kerl eigentlich, der Jesus. Vielleicht schon ab und zu ein bisschen komisch wie damals, als er als Kind im Tempel in Jerusalem mit den Geistlichen diskutiert hat. Aber jetzt hat er den Bogen endgültig überspannt.

Ich gehe unsern Predigttext noch einmal durch und schaue dabei auf Jesus:

Frohe Botschaft, Gute Nachricht, Evangelium (so heißt das auf griechisch) für die Elenden. Für die Armen, so bei Lukas. Jesus hat Frohe Botschaft verkündet wie kein anderer. Er hat die frohe Botschaft nicht nur gesagt, sondern geschenkt. Er hat sie selbst gelebt, in seiner Person, mit seiner ganzen Existenz. Das fängt an bei der Freude, die allem Volk widerfahren wird und hört noch längst nicht auf mit der jubelnden Osterfreude darüber, dass Sünde, Tod und Teufel

besiegt sind. Jesus ist der, von dem’s in einem alten Adventslied heißt: „Ach komm, führ uns mit starker Hand vom Elend in das Vaterland“ (EG 7, hier haben wir wieder die alte Bedeutung von „Elend“.)

Jesus ist gekommen. Und er führt uns Menschen, die wir seit Adam und Eva die Heimat bei Gott verloren haben, wieder zurück ins Vaterland. Ins Vaterhaus. Ans Vaterherz. Der Weg ist frei, die Tür ist offen.

Weiter: Heilung für zerbrochene Herzen. Klar, Jesus hat Krankheiten geheilt. Aber wichtig war ihm dabei immer nicht nur die äußere Gesundheit, sondern dass auch der innere Mensch heil wird. Deshalb sagt er zu einem Gelähmten erst mal: „Deine Sünden sind dir vergeben.“ Deshalb sagt er über Zachäus: „Heute ist deinem Haus Heil widerfahren.“ Deshalb redet er von Vergebung. Er hat – so haben das die Propheten schon formuliert – das steinerne Herz gegen ein fleischernes ersetzt. Es gab so viele Menschen, die Jesus begegneten, die alle in unser Weihnachtslied hätten einstimmen können: „Fröhlich soll mein Herze springen.“
Troost für zerbrochene Herzen.

Freiheit für Gefangene: Es gibt ja noch ganz andere Gefängnisse als die aus Mauern mit vergitterten Fenstern. Da ist die Gefangenschaft in zerstörerischen Gewohnheiten. Die ungute Bindung an andere Menschen. Die Ketten einer Sucht.

Jesus hat viele solche Gefangene frei gemacht. Angefangen von jenem Besessenen, der tatsächlich mit Ketten gefesselt war bis hin zu Paulus, der gefangen war in einem falschen Gottesbild und deshalb die Anhän-

ger von Jesus verfolgt. Jesus hat die Freiheit gebracht – gerade Paulus hat das später durchbuchstabiert wie kein anderer. „Zur Freiheit hat uns Christus befreit.“ Vor kurzem haben wir noch mit Paul Gerhardt gesungen: „Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los.“ (EG 11) Und nachher werden wir singen: „Jesus ist kommen, nun springen die Bande, Stricke des Todes, die reißen entzwei.“

Da gäbe es jetzt so viel zu erzählen. Ich habe Ihnen ja an Silvester schon vorgeschlagen, in diesem Jahr mal ein ganzes Evangelium zu lesen. Ich kann's heute nur wiederholen. Machen Sie das doch bitte und achten Sie darauf, wie diese alte Ansage des Jesaja wahr wird in Jesus. Er ist der Gesalbte. Der Maschiach. Auf griechisch heißt das dann übrigens: Christos, lateinisch: Christus.

Ganz kurz noch zu einem dritten Nachrichtensprecher, der diese tolle Ansage weitersagen darf. Ich rede von

(3) Martin Hecker

Nein – ich will mich nicht mit Jesaja vergleichen. Und schon gar nicht mit Jesus. Aber ich darf Ihnen das weitersagen, was der Prophet schon gesagt hat. Was Jesus gesagt und getan hat. Ich darf Ihnen die gute Nachricht verkünden, dass Jesus helfen kann. Wo Sie Hilfe brauchen. „Euch ist heute der Heiland geboren“, so hat's der Engel den Hirten gesagt. Und das gilt bis heute. Auch Ihnen.

Ihr Lieben, wir brauchen einen Heiland. Und wir dürfen einen Heiland haben. Jesus lebt. Und er heilt bis heute, was kaputt ist in Eurem und Ihrem Leben.

Dass das stimmt, das habe ich selbst erfahren. Und ich erfahre es immer wieder. Und dafür bin ich unendlich dankbar. Dass das stimmt, das darf ich Ihnen immer wieder sagen. Und darüber bin ich ungeheuer froh. Dass das stimmt, dass Jesus der Messias Gottes ist, der Heiland Ihres und meines Lebens, der Retter der Welt, das will ich möglichst vielen erzählen. Und dafür setze ich mich in all meiner Schwachheit ein.

Dass hier im Odenwald Elende heimfinden, dass Herzen heil werden, dass Ketten fallen, dass Trauernde wieder froh werden. Darum geht's. Und um kein bisschen weniger.

Die Welt lechzt nach guten Nachrichten. Meine Aufgabe ist es, in diesem Teil der Welt, in der Evang. Kirchengemeinde Bad König, mit andern zusammen die gute Nachricht, die frohe Botschaft weiterzusagen. Damit Sie sie hören und annehmen können. Und ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Jesus selbst seine frohe Botschaft in Ihr Elend hineinsagt. Dass er heil macht, was in Ihrem Herzen zerbrochen ist. Dass er Sie frei macht, wo Sie gebunden und gefangen sind. Ich wünsche Euch, dass er Euch in die Gemeinschaft mit dem Vater führt. Ich wünsche uns, dass er uns 2020 ein gnädiges Jahr des Herrn schenkt. Dass Ihr, dass Sie in diesem Jahr so manchmal staunen können über das, was er zu sagen hat. Und dass sie ihm antworten und sagen: Ja, Herr Jesus, ich will Dir gehören. Du sollst mein Herr und Heiland sein.

Das ist dann mal ne Ansage ...!